

„Gift-Cocktail ist ein Märchen“

Der Kraftwerks-Plan bei Müllermilch entzweit: Die einen haben Angst vor einem Müllofen, der Gift auspustet, andere freuen sich über sichere Jobs.

Herr Seeck, Müllermilch wird vorgeworfen, die Demokratie zu missachten – und gegen den in einem Bürgerentscheid attestierten Bürgerwillen einen Müll-Ofen auf dem Leppersdorfer Werksgelände zu bauen.



Zwei Dinge: Der jetzt angelaufene erneute Planungsprozess widerspricht juristisch dem Bürgerentscheid nicht und ist zutiefst demokratisch; wir beteiligen die Bürger jetzt bei jedem Schritt – und zum Zweiten, es wird kein Müllofen.

Aber es soll vorsortierter Müll in der Anlage zur Energiegewinnung herangezogen werden...

Der Ausgangsstoff des Ganzen ist sicherlich das, was gemeinhin Müll genannt wird. Aber aus diesem werden bestimmte Stoffe herausortiert, sogenannte Ersatzbrennstoffe. Welche Stoffe das sind, ist vom Gesetzgeber klar definiert.

...im Stadtrat Großröhrsdorf gar von Rinderhälften die Rede, die hier verbrannt werden...

Völliger Unsinn! Rinderhälften werden hier mit Sicherheit nicht verwertet. In der geplanten Anlage werden nur klassifizierte Stoffe verwertet, die als unbedenklich eingestuft und zur Energiegewinnung freigegeben sind – und somit können zum viel diskutierten Schornstein auch wirklich nur unbedenkliche Abgase herauskommen.

Es besteht Misstrauen, dass es sich um einen regelrechten Giftcocktail handeln könnte...

Das würde der Gesetzgeber nie zulassen. Die deutsche Umweltgesetzgebung ist bekanntlich die schärfste der Welt. Zum Vergleich: Die an Leppersdorf vorüberführende Autobahn ist ja ebenfalls eine Umweltbelastung, auch hier fallen Abgase und Feinstaub an. Nimmt man die Gesamt-Vorbelastung am Standort als 100 Prozent an, macht die durch die in Leppersdorf geplante Anlage zusätzliche Belastung weniger als drei Prozent dieser Belastung aus. Und die schon jetzt bestehende Belastung liegt weit unter vorgeschriebenen Grenzwerten. Sie sehen, dass wir hier nicht von Giftcocktail oder krebserregender Belastung sprechen können.

Sie arbeiten als Planer für Müllermilch, Sie sind parteiisch, könnte man entgegenhalten.

Unsere Arbeit orientiert sich aber selbstverständlich an Gesetzen und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Wir müssen die Anlage gesetzlich sicher machen, sonst würde sie nie genehmigt. Im Übrigen gibt es eine breite wissenschaftliche Basis, die unsere Aussagen bestätigt. Nirgends, wo ähnliche Anlagen gebaut wurden, ist das Krebsrisiko gestiegen, nirgends sind Grundstückspreise gesunken.

Aber glauben Sie nicht, dass eine solche Anlage angrenzende Grundstücke schier unverkäuflich werden lässt?

Die Fakten, wie gesagt, sprechen eine andere Sprache. Im Gegenteil, die Grundstücke werden attraktiver. Es geht ja hier auch um sichere Arbeitsplätze, kurze Arbeitswege, gute infrastrukturelle Anbindung – das macht eine Region interessant.

Apropos Infrastruktur: Es gibt das Gerücht, die sogenannte Arnsdorfer Kurve – jenes neue Gleisstück, das Radeberg und Großröhrsdorf direkt miteinander verbindet –, würde wegen Müllermilch und der Belieferung mit Ersatzbrennstoffen gebaut.

Auch das ist ein Märchen. Als wir begonnen haben, die Kraftwerks-Idee zu entwickeln, war der Plan für die Arnsdorfer Kurve bei der Bahn längst in Arbeit. Zudem haben wir uns mittlerweile gegen eine Anlieferung per Schiene entschieden.

Noch mehr Lkw in Leppersdorf?

Nein – durch den Neubau der S177 wird es eine neue Autobahnauffahrt zwischen Leppersdorf und Ottendorf geben. Die bisherige Abfahrt Pulsnitz könnte dann Werkszufahrt werden. Kein zusätzlicher Lkw würde durch Leppersdorf rollen. Und auch die bisherige Anlieferung würde umgeleitet.

Gespräch: Jens Fritzsche

Heute Abend, 19Uhr, lädt Müllermilch in die Turnhalle Leppersdorf zum offenen Bürgerforum über das Heizkraftwerk ein.